

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 109 (1991)  
**Heft:** 46

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücher

### OMA-Rem Koolhaas

Documents d'architecture. Texte von Jean Louis Cohen, Hubert Damisch, Jacques Lucan und Rem Koolhaas, französisch, 167 Seiten, 22 x 24 cm, mit vielen Schwarzweiss- und Farbaufnahmen. Electa Moniteur, Mailand/Paris. Preis: brosch. 330 Fr

### Espagne - Architecture 1965-1988

Tendances de l'architecture contemporaine. Von Gabriel Ruiz Cabrero. Text französisch, 189 Seiten, 22 x 24 cm, mit vielen Abbildungen, einige davon in Farbe. Electa Moniteur, Mailand/Paris 1990. Preis: brosch. 330 Fr

Broschierte Buchreihen in Kompaktformat haben gute Zeiten. Auch wenn sie dem Habitus des handlichen Taschenbuches längst entwachsen sind, stehen sie in höchster Gunst bei den Lesern, Studienpaperback heisst man sie dann, Studienpartituren sind es gleichsam, die alles bieten, aber das Auge hie und da im Stich lassen: enzyklopädisches Wissen im Tragkorb, bekömmliches Kurzfutter im Schnellimbiss – meist gut gemacht und preiswert obendrein! Die bekanntesten werden bei Krämer, Artemis oder Viehweg verlegt. Bei Electa Moniteur, Mailand/Paris, laufen gleich zwei Reihen parallel: «Documents d'Architecture» und «Tendances de l'architecture contemporaine». Die erste vereinigt eine respektable Zahl von Monographien zeitgenössischer Architekten: Ando, Bofill, Botta, Foster, Gregotti, Hertzberger, Maki, Nouvel, Rossi, Scarpa, Siza, Ungers u.a. Die zweite behandelt zeitgenössische Strömungen der Architektur anhand ihrer theoretischen und gebauten Manifestationen.

#### Zur ersten Reihe: Rem Koolhaas

Es handelt sich um eine Darstellung von ausgewählten Bauten und Projekten der achtziger Jahre. «Provocateur serein, dynamiteur silencieux, Rem Koolhaas œuvre depuis une dizaine d'années comme un extraordinaire reporter sur la condition des villes de la fin du XXe siècle».

Koolhaas' Architektur lässt sich schwer in einen Raster zwingen. Von der bizarrsymbolistischen Collage zur Berliner Mauer – ein Werk, das er noch als Student mit seinem nachmaligen Partner Elia Zenghelis ausführte, bis zu den städtebaulichen Grossprojekten des OMA (Office for Metropolitan Architecture) – das Stadthaus in Den Haag, die Projekte für die Bibliothèque de France, für die «Bürostadt» in Frankfurt, für das Centre internationale d'affaires in Lille, für die Ecole nationale des ponts et chaussées in Marne-la-Vallée, Projekte in Deutschland (Karlsruhe), USA und Japan – zeigt sein Weg in der Rückschau nicht jene heillose Physiognomie immer wiederkehrender Markenzeichen – das nennt man dann oft Eigenständigkeit – wohl aber eine befreiende Grosszügigkeit der Erfindung, die sich, das sei zugegeben, zuweilen auch in schroffer Orthogonalität äussert.

Das Erstaunlichste aber: Die oft bis zu äusserster Vereinfachung reduzierten volumetrischen Bezüge und, damit verbunden, bestehend einfache Linien fürs Auge; die Entsprechungen sind auch in den Innenräumen fassbar; eine Sprache von grösster Klarheit und Ausdruckskraft!

Zwei Arbeiten seien erwähnt. Die erste: das «Sea Trade Center», Zeebrügge. Koolhaas: «Pour offrir une alternative au tunnel sous la Manche, les compagnies de ferries entre la Grande-Bretagne et le continent cherchent à imaginer des traversées plus exaltantes. Notre projet opte pour une forme, qui préfère à évoquer des associations successives: mécanique, industrielle, utilitaire, abstraite, poétique, surréaliste. . . Le proje se veut à la fois pleinement artistique et totalement efficace. . .» (Bild). Die zweite: Als kaum bekanntes Kuriosum dürfte der Umbau des Hotels «Furkablick» auf der Furka-Passhöhe in unserem Land bestenfalls als alpine Fingerübung des renommierten Architekten Geltung haben. Das Buch wurde anlässlich der Ausstellung «OMA – fin de siècle» im Institut français de l'architecture, März 1990, herausgegeben.

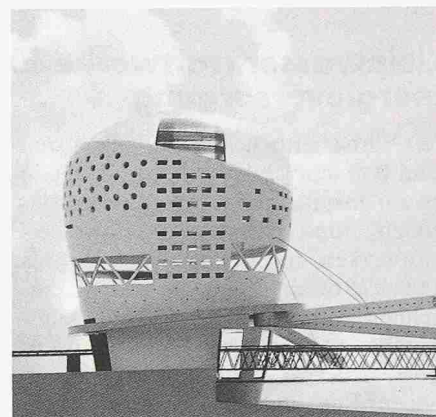
#### Zur zweiten Reihe: Espagne - Architecture 1965-1988

«En Espagne, il est une espèce de silence, d'espace immobile, ancien, étranger à l'angoisse transparente et en mouvement de l'espace architecturale d'Europe centrale, d'où est née l'architecture moderne». (Vittorio Gregotti, 1968).

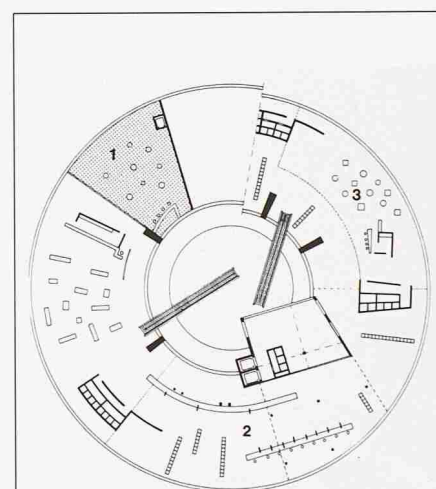
In den 50er- und 60er Jahren war die spanische Architektur – abgesehen von wenigen Einzelercheinungen – kaum im europäischen Gespräch. Schauplatz der Studententräume von damals war der Norden – Schweden, Norwegen, Dänemark. Die Iberische Halbinsel lag am Rande des Interessenkreises. Die Situation zeigt sich heute wesentlich verändert. Die moderne Architektur in Spanien stellt sich der internationalen Diskussion; sie ist zu einem nicht zu unterschätzenden bewegenden Faktor geworden im Spiel der Strahlungskräfte des europäischen Bauens. Madrid und Barcelona sind nicht mehr die einzigen Brennpunkte des architektonischen Geschehens; eine stattliche Anzahl klangvoller Namen beansprucht übernationales Interesse: Coderch, Martorell-Bohigas-Mackay, Alejandro de la Sota, Francisco Javier de Oiza, Rafael Moneo, Peña Ganchegui, J.M. Garcia de Paredes, F. Cabrero; junge Talente stossen nach: Baldeweg, Clotet et Tusquets, Cruz, Ortiz, Iniguez, Ustarroz. . .

Der Autor stellt die Entwicklung im Rahmen eines sehr dichten, durchlaufenden Textes dar. Das Bildmaterial ist gut, offenbar nicht immer aus erster Hand. Grundrisse sind – nicht allzu ausgiebig – vorhanden, Schnitte fehlen leider vollständig. Alles in allem aber doch ein sehr informatives, wenn auch nicht brillantes Panoptikum.

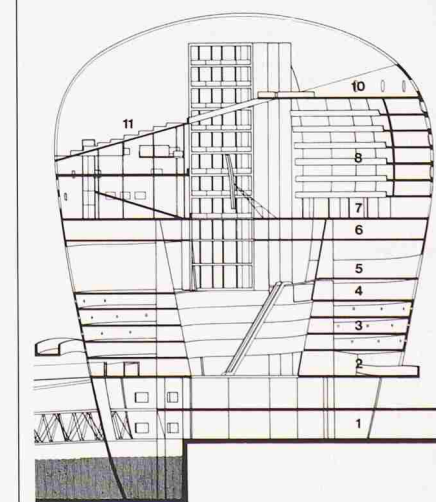
Bruno Odermatt



Modellansicht



Niveau der Reisenden, 1 Restaurant, 2 Einschreibung, 3 öffentliche Halle



1 Niveau Fahrzeuge, 2 Niveau Zugang Reisende, 3 Parking, 4 Niveau Chauffeurs, 5 Niveau Reisende, 6 Technik, 7 Lobby, 8 Hotel, 9 Bureaux, 10 Casino, 11 Amphitheater

Sea Trade Center, Zeebrügge. «. . . une forme, qui évoque des associations successives: mécanique, industrielle, utilitaire, abstraite, poétique, surréaliste. . .»



# Aktuell

## Kleinwasserkraftwerke für wirtschaftliche Energieversorgung

(pd) Wirtschaftliche Überlegungen sind beim Bau und Umbau, von der Planung bis zur Installation von zu modernisierenden und neuen Kleinwasserkraftwerken im Leistungsbereich bis 5000 kW oft entscheidend. Durch Einfachheit, Standardisierung und Automatisierung sind kostengünstige Lösungen realisierbar, wenn moderne Steuerungen, Regelungen, Schutz-, Überwachungs- und Übertragungssysteme eingesetzt werden.

An vielen Flüssen und Bächen sind im Laufe der Zeit Wasserkraftwerke entstanden, um den steigenden Bedarf an elektrischer Energie zu decken. Diese Kraftwerke waren oft die Voraussetzung für die fortschreitende Industrialisierung und gewinnen heute bei den weltweiten Verknappung der Energieresourcen und dem steigenden Umweltbewusstsein ständig an Bedeutung. Kleine bis mittlere Anlagen leisten noch heute einen Beitrag an die Energieversorgung der Schweiz.



Das Kraftwerk Hürlimann in Brunnen SZ, das vor einiger Zeit durch ABB, Lenzburg, komplett modernisiert und automatisiert wurde (Bild: Asea Brown Boveri)

(VSE) Anfang 1991 befanden sich 460 Wasserkraftwerke mit einer installierten Leistung von über 300 kW in Betrieb. Dazu kommen weitere rund 700 Kleinstwasserkraftwerke. Die im Jahr 1990 neu erstellte Kraftwerkleistung betrug 84 MW, mit einer erwarteten mittleren Jahresproduktion von 178 Mio. kWh. Im Bau bzw. Umbau befanden sich Anfang 1991 insgesamt 17 Wasserkraftwerke mit 210 MW Leistungszuwachs (Jahresproduktionserwartung 750 Mio. kWh).

## Wer sind die Bauherren?

(wf) Im Jahre 1990 umfasste die Bautätigkeit in der Schweiz ein Volumen von 49,2 Mia. Fr. Davon entfielen 69,5% auf den privaten und 30,5% auf den öffentlichen Bau. Grösster privater Bauherr waren im vergangenen Jahr die Haushalte mit einem Umfang von 10,8 Mia. Fr. (21,9% Anteil am Gesamttotal). Es folgten die Immobilienfirmen mit 4,7 Mia. (9,6%), die institutionellen Anleger (Pensionskassen, Banken, Versicherungen) mit 2,2 Mia. (4,4%), die Wohnbaugenossenschaften mit 916,8 Mio. Fr. (1,9%) und die Elektrizitätswerke/Privateisenbahnen mit je rund 600 Mio. (je 1,2%). Die übrigen Unternehmen hatten einen Anteil von 29,3% inne.

Beim öffentlichen Bau dominierten die Gemeinden mit einem Anteil von 15,8% vor den Kantonen (9,4%) und dem Bund (5,3%). Bei letzterem führten die SBB die Rangliste an (905 Mio. Fr.), während für Bauten der PTT 883 Mio., des Militärs 450 Mio. und der übrigen Bundesstellen 316 Mio. ausgegeben wurden.

## Schweiz. Bauleiter-Organisation SBO gegründet

(pd) Der neu gegründete Verband der Bauleiterinnen und Bauleiter besteht seit September 1991. Es ist eine Berufsvereinigung der Bauleiter für den Hoch- und Tiefbau.

Massgebend für die Gründung des Verbandes ist die Stärkung der Position der Bauleiter im schweizerischen Bauwesen. Die Bauleiter sind als Koordinator der Baustellen und der Bauausführung sowie als Kosten- und Terminüberwacher das wichtigste Bindeglied zwischen den Architekten bzw. den Bauingenieuren, den Fachingenieuren und den Unternehmern.

Die SBO sucht auch den Kontakt zu anderen Verbänden des Bauwesens, um

Querverbindungen und Weiterbildung zwischen den Architekten, den Ingenieuren, den Technikern anderer Fachrichtungen und den Bauleitern und Bauleiterinnen zu fördern.

Seit 1986 besteht die Möglichkeit, die Höhere Fachprüfung für den diplomierten Bauleiter Hochbau zu absolvieren. Im Jahre 1989 wurden die Prüfungen auch auf den Bereich Tiefbau erweitert. Die Prüfungen finden in der Deutschschweiz jährlich statt. In der französischen Schweiz sind hierfür ebenfalls Bestrebungen im Gang.

Die Adresse der SBO: Postfach 383, 8042 Zürich, Tel. 01/361 97 08.

## Industrie vor dem Wiederaufschwung?

(wf) Aufgrund der gedämpften Konjunkturlage im In- und Ausland hat das Produktionsniveau der schweizerischen Industrie zum Teil etwas abgenommen. Doch lässt sich bereits in einigen Branchen ein Wiederaufschwung feststellen.

Das grösste Plus verglichen mit dem konjunkturstarken Vorjahreszeitraum erreichte im ersten Halbjahr die Maschinenindustrie mit 4,7%, gefolgt vom Bereich Bekleidung/Wäsche (3,9%) und der Nahrungsmittelindustrie (1,4%). Geringe Einbussen erlitten hingegen die chemische Industrie (-0,3%) und die Papierherstellung (-2,4%). Höhere Produktionsrückgänge verzeichneten schliesslich das graphische Gewerbe (-3,6%), die Metallindustrie (-3,8%), die Holz-



bearbeitung (-4,7%), die Textilindustrie (-4,9%) und die Uhren-/Bijouterieherstellung (-13%).

## Neue Kohlenstoffmoleküle entdeckt

(fwt) Die Liste der neuen Erkenntnisse in der Kohlenstoff-Forschung reiss nicht ab. Jüngste Entdeckung ist ein Kohlenstoffmolekül, das aus 76 Einzelatomen besteht. Robert L. Whetten und Mitarbeiter von der Universität in Los Angeles (Kalifornien) berichten in der britischen Wissenschaftszeitschrift «Nature» (vol. 353), dass sie stabile Kohlenstoffgebilde isoliert und untersucht haben, die in vielerlei Hinsicht den spektakulären C-60-Molekülen aus 60 Atomen ähneln.

Wie die C-60-Moleküle, die in der Vorstellung der Chemiker mikroskopisch kleinen Fussbällen gleichen, bestehen auch die neuentdeckten Riesenmoleküle aus Ringen mit fünf oder sechs Kohlenstoffatomen – im chemischen Modell dargestellt als fünf- oder sechseckige Flächen. Alle Atome befinden sich auf der Moleküloberfläche, innen ist das Gebilde hohl wie ein Ball.

Da jedoch die neuentdeckten Moleküle nach Whettens Erkenntnissen acht zusätzliche sechseckige Flächen besitzen, sind sie nicht allseits symmetrisch wie die C-60-Bälle, die mit ihren 20 Sechsecken und 12 Fünfecken tatsächlich den Bauplan des handelsüblichen Fussballs verkörpern. Whettens neue Gebilde ha-

In den meisten Fällen liegen die Ergebnisse des zweiten Quartals 1991 bereits über dem entsprechenden Vorjahresquartal.

ben demgegenüber eine komplizierte, spirale Symmetrie.

Völlig überraschend kam die Entdeckung der neuen Gebilde nicht. Denn denkbar ist eine ganze Reihe solcher annähernd sphärischer Kohlenstoffmoleküle, die die Wissenschaftler (nach den schalenförmigen Tragwerken des amerikanischen Architekten Buckminster Fuller) als «Fullerite» bezeichnen. Bereits vor einiger Zeit waren 70 Atome zählende Kohlenstoffatome entdeckt worden. Sie haben die Form eines Rugby-Balls. Auch Moleküle mit 84 Atomen scheinen zu existieren, doch sind die Forschungen hierzu noch nicht abgeschlossen.

Andere Wissenschaftler spekulieren bereits über Kohlenstoff-«Fullerite» mit bis zu mehreren hundert Atomen. Auf dem Computerbildschirm simulieren lassen sie sich alle. Die Frage ist nur, ob sie, wie C60, C70 und C76, unter normalen Umweltbedingungen auch stabil sind oder ob sie leicht wieder zerfallen.

«Fullerite» stellt man aus kohlenstoffhaltigen Substanzen wie Graphit, Braunkohlenkoks oder Benzol her, die unter genau definierten Bedingungen verdampft werden. Aus dem entstehenden Russ isolieren Chemiker dann die nahezu sphärischen Moleküle.

## 7000-Tonnen-Stahlkugel als neues Wahrzeichen für Madrid

(tic.) 1992 feiert Spanien vier grosse Ereignisse: Vor 500 Jahren entdeckte Christoph Kolumbus (italienischer Seefahrer in spanischen Diensten) Amerika; die Olympischen Sommerspiele finden

in Barcelona und die Weltausstellung in Sevilla statt; ausserdem ist Madrid Europas Kulturhauptstadt.

Als Symbol für die Kulturhauptstadt und als Zeichen für die Verbundenheit Spaniens mit der Welt wird in Madrid mit einer 92 m hohen Armillarspäre (Ringkugel) ein den Anlässen würdiges Monument errichtet.

Unser Bild zeigt das Modell dieses Denkmals: Auf 8 m hohen sogenannten Atlanten ruht eine durchsichtige Kugel von 80 m Durchmesser, die aus vier senkrechten und fünf waagrechten Ringen gebildet wird. Diese Kugel stellt das Himmelsgewölbe dar, in dem sich das bewegliche Planetensystem mit der Sonne und den 9 Planeten befindet. Die gigantische Stahlkonstruktion hat ein Gewicht von insgesamt rund 7000 Tonnen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 23 Mio. DM. Spaniens neues Wahrzeichen soll am 12. Oktober 1992 feierlich eingeweiht werden.



92 m hohes stählernes Denkmal wird 1992 Madrids neues Wahrzeichen

## Ganz kurz

### Rund ums Bauwesen

(pd) In der Schweiz wurden 1990 über **50% der Zementlieferungen** wie auch in den vergangenen Jahren **mit der Bahn** transportiert. Dieser ausserordentlich hohe Anteil stellt im internationalen Vergleich nach wie vor einen Rekord dar – einige westeuropäische Länder liegen bei lediglich 2%! Der weitaus grösste Teil aller Lieferungen, nämlich 91%, verliess die Fabriken in Silofahrzeugen (sowohl auf der Schiene wie auf der Strasse), also ohne in Säcke abgefüllt zu werden.

(fwt) Mit der **vielseitigen Verwendung von Holz** für umweltgerechte und kostengünstige Wohnbauten befasst sich ein interdisziplinäres Projekt der Grundlagenforschung, das gegenwärtig an der TU Dresden bearbeitet wird. Die Projektleitung liegt beim Institut für Gebäudelehre und Entwerfen der Abteilung Architektur.

(VBI) Der **Ausbau Berlins zur Bundeshauptstadt Deutschlands** und zur Stadt der Olympischen Spiele 2000 wird mit unkontrollierbar in die Höhe schnellenden Baukosten befrachtet werden, wenn nicht bald konkrete städtebauliche und strukturelle Entscheidungen getroffen werden. Der Verband Beratender Ingenieure VBI begründet diese Befürchtungen mit der allgemeinen Erfahrung am Bau, nach der «zu geringe Planungszeiten zu Lasten der Planungsqualität und der Sorgfältigkeit der Ausführung gehen».

(pd) Fast drei Jahre **nach dem Grossfeuer in Lissabons Altstadtviertel «Chiado»** fängt jetzt der Wiederaufbau an. Die Arbeiten am ausgebrannten traditionsreichen Kaufhaus «Grandes Armazens» das zu einem Hotel umgebaut werden soll, begannen. Nach dem Wiederaufbau soll das Viertel, das vor der Feuersbrunst langsam verödete und überwiegend Büros und Läden beherbergte, wieder zu einem lebendigen Zentrum werden.

(IBR) Im Zeitraum von 1986 bis 1990 entwickelten sich die **Wohnungsneubauleistungen in der EG** sehr unterschiedlich. Einen kontinuierlichen Aufwärtstrend verzeichnete lediglich Spanien (30%), in der BRD (West) fiel er dagegen bis 1988 um knapp 19% zurück.



## Riesige Nationalparks in Georgien geplant

(fwt) Entwicklungshilfe in Sachen Natur und Wirtschaft leisten deutsche Wissenschaftler zurzeit in der Sowjetrepublik Georgien. Kein anderes Land in Europa besitzt eine so grosse Mannigfaltigkeit an Pflanzen- und Tierarten wie Georgien, hat auf relativ kleinem Raum eine solche Vielfalt an Landschaften, und in kaum einem anderen Land sind so grosse Teile davon als Naturlandschaften in ihrer Ursprünglichkeit erhalten geblieben.

Initiator des Projekts ist der WWF, in dessen Auftrag *Michael Succow*, früher Professor für Biologie in Greifswald, im Sommer dieses Jahres die Kaukasus-Republik besucht hat. Während des Besuchs wurden sieben grosse Gebiete ausgewählt, die, wenn die politischen Entscheidungsträger mitmachen, noch im Laufe dieses Jahres zu Nationalparks erklärt werden sollen. Alle sieben überdecken zusammen ein Areal von 23 000

Quadratkilometern im 70 000 km<sup>2</sup> grossen Georgien.

Die Schutzwürdigkeit wurde zusammen mit georgischen Wissenschaftlern diskutiert. Danach erhielten der Ministerpräsident des Landes und das Kabinett eine Vorlage zur Einrichtung der Nationalparks. Noch im Oktober könnte die endgültige Entscheidung fallen.

Jeder der sieben Parks wird im Kerngebiet unberührte Natur enthalten und von einem Gürtel umgeben sein, in dem die angestammte Bevölkerung ihre traditionell extensive Landwirtschaft betreibt. Auch diese «Pufferzone», die rund ein Drittel des Parks ausmacht, ist durchaus schutzwürdig. Denn in Georgien lebt eine Vielzahl verschiedener Völkernschaften mit unterschiedlichen ethnischen Traditionen und ländlichen Wirtschaftsformen.

Alte Getreide- und Haustierrassen, die wertvolles Zuchtmaterial für die Züch-

tungsforschung darstellen, sind hier noch im täglichen Gebrauch. Dabei gilt es nicht nur dieses Tier- und Pflanzenmaterial zu erhalten, sondern ebenso die verschiedenen Wirtschaftsformen in ihrer Gesamtheit. Eine intensive Landwirtschaft nach mitteleuropäischem Vorbild ist hier weder nach den gesamtwirtschaftlichen Voraussetzungen noch nach den natürlichen Gegebenheiten wie Boden- und Klimabedingungen durchführbar.

Geplant ist daher, in den Nationalparks einen kontrollierten Tourismus aufzubauen, der dem Land merkliche Einkünfte verschafft und dem Reisenden die einzigartigen Kulturen und Landschaften präsentiert. Diese reichen von den Hochgebirgen des Grossen Kaukasus über Urwälder, die auf dem mittelgebirgsähnlichen Kleinen Kaukasus stehen, bis zu Niederungsgebieten mit ausgedehnten Mooren, grossen Bruch- und Auwäldern und ursprünglichen Pistenwäldern im Südosten des Landes.



Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein  
Société suisse des ingénieurs et des architectes  
Società svizzera degli ingegneri e degli architetti

## Ein Vierteljahrhundert im Dienste des SIA

Am 1. November 1966 trat Heidi Zoller in die Dienste des SIA-Generalsekretariats. Anfang April 1970 arbeiteten wir erstmals zusammen. Daraus wurde eine fast 20jährige Teamarbeit, während deren ich besonders Heidi Zollers Liebe zur Qualität der Arbeit schätzte. Seien es Normentexte, Begleitung von Kommissionen, Drucklegung von Dokumentationsbänden, ein hoher SIA-Standard wurde von ihr immer gefordert und erbracht. Manche Kommissionspräsidenten und Referenten – auf ihren Wunsch immer mit Krawatte – mögen manchmal gestöhnt haben ob den hohen Anforderungen, waren aber nachher sichtlich stolz auf das erreichte Werk. Auch mir gegenüber sorgte sie aufmerksam dafür, dass ich nichts und niemanden vergesse.

Meinem Dank schliessen sich sicher die Präsidenten und Vorstände «ihrer» Fachgruppen an, der FGA «Fachgruppe für Architektur», FRU «Fachgruppe für Raumplanung und Umwelt» und die zuletzt dazugekommene FBH «Fachgruppe für Brückenbau und Hochbau».

Ein besonderer Dank des SIA gebührt Heidi Zoller dafür, dass sie sich den Pro-

blemen und Anliegen der Hoch- und Tiefbauzeichner-Lehrlinge mit grossem Engagement angenommen hat. Durch ihre aktive Unterstützung der ehrenamtlich tätigen Fachleute erhielten die für die Ausübung der Architektur so wichtigen Berufe die gebührende Beachtung.

Für dieses Vierteljahrhundert ganz im Dienst des SIA danke ich persönlich und im Namen aller Mitglieder Heidi Zoller von Herzen und freue mich auf die Zusammenarbeit in den weiteren Jahren.

*Caspar Reinhart*

### Sektionen

#### Bern

#### Kalender der geplanten Architekturwettbewerbe

##### Eine neue Dienstleistung

Erfreulich ist, dass immer häufiger das Wettbewerbsverfahren zur Findung qualitativer Architekturlösungen angewendet wird. Leider hat sich gezeigt, dass in

der Region Bern wichtige Architekturwettbewerbe oft gleichzeitig durchgeführt werden. Diese Kumulierung kann dazu führen, dass sich interessierte Büros mangels zeitlicher Abstimmung nicht beteiligen können oder kurzfristig absagen müssen. Die daraus resultierende Reduktion der Eingaben hat zur Folge, dass die Auswahlmöglichkeiten für die Veranstalter eingeschränkt werden. Um diese für alle unerfreuliche Situation zu verbessern, hat der Vorstand der Sektion Bern beschlossen, einen «**Kalender der geplanten Architekturwettbewerbe**» zu führen.

Dieser Kalender erlaubt es interessierten Wettbewerbsvorbereitern oder -teilnehmern, sich nach anderen Vorhaben zu erkundigen und Terminkollisionen zu vermeiden. Das Verzeichnis kann aber nur aktuell und zuverlässig sein, wenn geplante Wettbewerbe regelmässig und rechtzeitig gemeldet und Terminverschiebungen unverzüglich mitgeteilt werden.

Informieren Sie also bitte immer das Sekretariat der SIA-Sektion Bern, Marktgasse 55, Postfach, 3011 Bern, Tel. 031/22 61 53, Fax 031/21 50 86.